

Aus der Region für die Region

Ein vielversprechender Start

VON MARCO GOETZ

Ein Jahr nach seiner Einführung erfreut sich der Beki großer Beliebtheit. Die Zahl der Betriebe und Organisationen, die Luxemburgs erste und einzige Regionalwährung als Zahlungsmittel akzeptieren, ist seit dem Start am 2. Januar 2013 von 41 auf 71 gestiegen.

Als Camille Gira vor einigen Jahren, damals noch Bürgermeister von Beckerich, laut über die Idee einer Regionalwährung nachdachte, gab es unterschiedliche und zum Teil auch ablehnende Reaktionen. Aber der Beki, wie die alternative Währung schon lange vor ihrer eigentlichen Geburt genannt wurde, konnte sich durchsetzen.

Gestern feierte der Beki Geburtstag. Ein Jahr ist seit seiner Einführung vergangen und in der Zeit hat er sich gut entwickelt. Die Vereinigung „De Kär Asbl“, die den Beki herausgibt und verwaltet, sei zufrieden, so François Linares, Mitglied der Vereinigung. Es sei ein spannendes Jahr gewesen und man sei froh, dass alles geklappt habe. „De Kär“ zählt heute knapp 370 Mitglieder, darunter die 71 Betriebe und Organisationen, die die Regionalwährung akzeptieren. Beki-Projektmanager Max Hilbert sprach gestern von einem vielversprechenden Start.

Seit der Einführung des Beki seien bis zum 31. Dezember 157 458 Beki in Umlauf gebracht worden, mehr als erwartet, denn ursprünglich sei man von 120 000 Beki ausgegangen. Monatlich seien in Durchschnitt 13 121 Euro in Beki gewechselt worden.

86 777 Beki seien von Betrieben in Euro zurückgetauscht worden. Dabei fällt eine Gebühr von fünf Prozent an. Zwei Fünftel davon dienen den Verwaltungskosten von „De Kär“, drei Fünftel werden an eine soziale Einrichtung gespendet. Im vergangenen Jahr konnten so insgesamt 2 603 Beki einem guten Zweck zugeführt werden. „Die guten Zahlen sind aber nur insofern wichtig, als dass sie helfen, die eigentlichen Ziele zu er-



157 458 Beki sind seit dem 2. Januar 2013 im Kanton Redingen in Umlauf, so Projektmanager Max Hilbert und François Linares von der Vereinigung „De Kär“.

(FOTO: ANOUK ANTONY)

reichen“, betont Max Hilbert. Der Beki sei kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck. Da unterscheidet der Beki sich nicht von anderen Regionalwährungen. Ihr Ziel ist es, die regionale Wirtschaft zu fördern und zu stabilisieren. Durch den kleinen Raum, in dem die alternative Währung verwendet wird, bleibt die Kaufkraft für damit getätigte Geschäfte in der Region und festigt Arbeitsplätze.

Eine Art Kundenkarte

Man kann den Beki mit einer Kundenkarte vergleichen, mit dem Unterschied, dass er nicht von einem einzelnen Unternehmen ausgeht, sondern gemeinschaftlich organisiert ist und auch nicht dem Profit Einzelner dient, sondern gemeinnützige Ziele verfolgt.

Ein Beki entspricht einem Euro. Preisschilder müssen wegen ihm also nicht geändert werden. Für jeden Beki, der in Umlauf ist, wird ein Euro als Reserve hinterlegt. Erhältlich ist der Beki bei allen Banken, die im Kanton Redingen vertreten sind.

Max Hilbert, Projektkoordinator, betont, dass der Beki nicht gegen den Euro oder gegen Europa gerichtet sei. „Der Beki ist eine Alternative mit einem klaren Zweck, aber er will den Euro nicht ersetzen“.

Zu den Zielen gehört es auch, dass über die Währung stärker in der Region zusammengearbeitet wird und Anreize geschaffen werden, um erfolgreicher für den regionalen Markt zu produzieren. Unternehmer weisen zum Beispiel darauf hin, dass sie eigentlich erst durch den Beki erfahren haben, welchen Reichtum an Betrieben es im Kanton Redingen gibt.

Lokale Geschäftsverbände betonen, dass man sich durch den Beki nähergekommen sei.

Potenzial nutzen

Die Verantwortlichen des Beki konnten gestern auch die Resultate einer Umfrage zur Regionalwährung vorstellen. Daraus geht hervor, dass trotz eines guten ersten Jahres noch viel Potenzial im Beki steckt.

Die alternative Währung wird wohl genutzt, aber vielleicht noch nicht regelmäßig und konsequent genug. In den kommenden Monaten sind deshalb Aktionswochen geplant, um den Beki bei Einwohnern und Geschäftsleuten aus der Region noch bekannter zu machen. „Viele große und wichtige Geschäfte machen mit, aber eben noch nicht nicht alle“, unterstreicht Max Hilbert.

Es ist auch vorgesehen, die Gemeindeverantwortlichen stärker einzubinden, beispielsweise indem sie die Prämien an Schüler und Studenten in Beki auszahlen.

Der Beki scheint auf dem guten Weg und liegt damit im Trend der Zeit.

Weltweit wird die Zahl lokaler Alternativwährungen auf 4 000 geschätzt.

In unseren Nachbarländern Frankreich und Deutschland sind sie sehr populär. Größte und bekannteste Regionalwährung in Deutschland ist der 2002 in der bayrischen Region Chiemgau gegründete Chiemgauer.

Der Beki in Zahlen

- Am 2. Januar 2013 wurde der Beki eingeführt.
- Ein Beki ist ein Euro.
- Der Förderverein „De Kär“ zählt knapp 370 Mitglieder.
- Es gibt 1-, 2-, 5-, 10-, 20- und 50-Beki-Scheine. Als Wechselgeld dienen Eurocentmünzen.
- 157 458 Beki waren bis zum 31. Dezember 2013 in Umlauf.
- 71 Betriebe und Organisationen akzeptieren den Beki als Zahlungsmittel.
- 603 Beki konnten für den guten Zweck gespendet werden (= drei Fünftel, der beim Rücktausch anfallenden Gebühren).
- 73 Prozent der Bürger, die mit Beki zahlen, geben in einer Umfrage an, sich jetzt öfters über ihr Konsumverhalten Gedanken zu machen als vorher.
- 63 Prozent sagen, dass sich ihr Einkaufsverhalten geändert hat.
- 14 Prozent zahlen regelmäßig mit dem Beki, 63 Prozent manchmal.



Auch in der „Millen“ in Beckerich kann man regional einkaufen und mit Beki bezahlen.

(FOTO: ANOUK ANTONY)